

INHALTSÜBERSICHT

EINLEITUNG:

1. Der neue Tatbestand 17
 1. Was geschehen ist; die Aussagen der Forscher. — 2. Was man nicht weiß; die Beruhigungstendenz der Politiker. — 3. Die Unterscheidung der Gefahren. — 4. Die Verschleierung. — 5. Die neue Realität.
2. Die Aufgabe unseres Denkens vor diesem Tatbestand 21
 1. Erhellung der Situation. — 2. Atombombe und Totalitarismus. — 3. Das neue Faktum wird noch nicht angeeignet. — 4. Nichtwissenwollen.
3. Die Absicht dieser Schrift 24
 1. Die Idee der Allseitigkeit. — 2. Zwei Denkweisen (Verstand und Vernunft). — 3. Ergänzung und Alternative. — 4. Das Denken in »Ressorts«. — 5. Keine »Lösung«. — 6. Die drei Teile der Schrift.

ERSTER TEIL:

WIE ALLGEMEINE ERÖRTERUNGEN AN GRENZEN FÜHREN: POLITIK. ETHOS. OPFER

- ERSTES KAPITEL: DAS ANFÄNGLICHE POLITISCHE DENKEN
IN BEZUG AUF DEN NEUEN TATBESTAND 37
1. Die Abschaffung der Atombombe 37
Scheitern an der Kontrolle
 2. Prinzipien eines politischen Weltfriedenzustandes 40
 - A. FORMULIERUNG DER PRINZIPIEN 41
 - I. Es müssen Bindungen gelten, damit die Gewalt nicht durchbricht.
 - a) Anerkennung der Gesetzlichkeit. b) Verzicht auf Willkür, Souveränität, Veto. c) Die Form der bleibenden Gewalt. d) Anerkennung von frei erfolgten Abstimmungen. — II. Es gilt der Anspruch an uneingeschränkte Kommunikation. a) Publizität. b) Prinzip der Wahrhaftigkeit. c) Solidarisches Rechtsbewußtsein. — III. In allen Verhältnissen wird die Möglichkeit der Revision offengehalten
 - B. DIE FAKTISCHE VERWERFUNG DER PRINZIPIEN EINES WELTFRIEDENZUSTANDES HEUTE 45
 - Ergebnis: Die Forderung des Überpolitischen 46

ZWEITES KAPITEL: IM VERSAGEN DER POLITIK DIE ÜBER-
POLITISCHE MACHT DER SITTlichen IDEE 49

1. Das überpolitische Ethos, ohne das die Menschheit verloren ist. —
2. Das Faktische heute. — 3. Die Unabhängigkeit des Überpolitischen. —
4. Das Unplanbare. — 5. Der Zweifel, ob der Mensch anders werden kann. — 6. Die Verdünnung des Ethos zur Moral.

DRITTES KAPITEL: DAS ÜBERPOLITISCHE IM OPFER ; 54

Unser bisheriger Gedankengang 54

Das Opfer der Völker im Freiheitskampf 55

1. Die Gewalt als Grenzsituation 57

- a) Grundsituation des Lebens. — b) Der Damm; Rechtsstaat. — c) Zwischen den Staaten: Gewalt. — d) Der Rechtsgedanke zwischen den Staaten. — e) Menschenrechte. — f) Selbstbehauptung.

2. Die Idee einer gewaltlosen Politik 63

Gandhi. — Pazifismus.

3. Das Opfer 70

- a) Beispiele. — b) Gewalt und Opfer. — c) Verschleierung. — d) Außer der Welt oder in der Welt. — e) Opfer wofür — und Opfer an sich.

4. Die Situation der Gewalt im politischen Kampf 74

Politik und Moral. — Max Webers Verantwortungsethik.

5. Die Situation der Gewalt im physischen Kampf 79

- a) Das Urphänomen des Kampfes. — b) Eine Deutung Hegels. — c) Vom Krieger zum Soldaten. — d) Die bisherigen Fragwürdigkeiten des Soldatischen und der Schritt zur neuen Waffentechnik. — e) Das Verschwinden des Soldatischen durch die Waffentechnik. — f) Konventionelle Waffen und Atomwaffen. — g) Lokale Kriege und Weltkrieg. — h) Passivität vor der neuen Waffentechnik. — i) Das Soldatische im Übergang.

Abschluß 92

ZWEITER TEIL:

DIE GEGENWÄRTIGE POLITISCHE WELTLAGE VOM STANDPUNKT DES ABENDLÄNDERS

EINLEITUNG	95	
Die militärische Situation: a) Die Selbsthemmung des Atomkriegs und ihre Unzuverlässigkeit. — b) Die faktischen Rüstungen der Welt. — c) Weltstrategie. — d) Kriege im Schatten der Atombombe. — e) Vor dem möglichen Ausbruch des Atomkrieges. — f) Der labile Zustand.		
Übersicht der näher zu erörternden Themata.		
ERSTES KAPITEL: DIE POLITIK, AUSGEHEND VOM NÄCHSTEN, IST AUF DAS GANZE DER WELT GERICHTET	108	
Einleitung: a) Die reale Menschheit. — b) Die Einheit der Menschheit. — c) Kein rationaler Plan des Ganzen steht über der Menschheit. — d) Staat im Raum von Staaten. — e) Spannung von Selbstbehauptung und Weltfrieden. — f) Unerläßlichkeit der Weltpolitik.		
1. Der <i>Weltzustand</i> auf Grund der europäischen Expansion von vierhundert Jahren	112	
a) Die Verkehrseinheit der Menschheit. — b) Der Rückstoß 1914. — c) Das koloniale Zeitalter. — d) Das Ende des kolonialen Zeitalters. — e) Möglichkeiten der Gemeinschaft aller Völker. — f) Die Frage nach der neuen Politik: Freilassen und Selbstbehauptung. Auf eine Weltordnung zu.		
2. Die neue Politik I: Freilassen und Selbstbehauptung	122	
a) Beschuldigungen gegen den Kolonialismus. — b) Der große Verzicht. — c) Ein neues Wirtschaftsethos. — d) Der Umgang der Abendländer mit den früheren Kolonialvölkern. — e) Wirtschaftsverkehr und Verträge. — f) Die Hilfe an »unterentwickelte Völker«. — g) Das Freilassen als solches. — h) Das Freilassen unter der russischen Drohung. — i) Nur die Solidarität der Selbstbehauptung ist dem Risiko gewachsen. — k) Zusammenfassung.		
3. Die neue Politik II: Auf eine Weltordnung zu	145	
a) Mögliche Wege zu einer Weltordnung der Freiheit	146	
Grundirrtum der Errichtung eines Weltstaats. Friede in der Freiheit der Konföderation. Dreifache Politik, Sichausschließen und Koexistenz. Hegemoniale Beziehungen und Unterwerfungsverhältnisse. Der schwebende Zustand.		
b) Die einer Ordnung widerstrebenden Weltgegensätze	156	
<i>Kampf der Gegensätze überhaupt</i>		156
<i>Totale Herrschaft und politische Freiheit: Der Typus der totalen Herrschaft. Die Lüge im Prinzip. Vergleich der totalitären und freien Welt. Der Kampf beider Welten</i>		157
<i>Totale Herrschaft und Technik</i>		167
<i>Der Totalitarismus und die Völker: Zwei Gegensätze. Rußland</i>		173
<i>Die politische Lage: Rußland, Europa, Amerika, die übrige Welt: Rußland und Amerika. Europa besteht nicht mehr aus eigener Kraft. Die abendländische Solidarität. Die Weltverteilung und die Grenzen. Drei Tendenzen in der Politik der Abendländer: Europa, England, Amerika. — Russische Politik</i>		174

c) Das Prinzip der Neutralität	189
Die Gesinnung der Selbstbehauptung ohne Angriff. Historische Herkunft aus Selbstbeschränkung. Geschichtlich geworden und bewährt. Gefahren und Kraft der Neutralität. Neutralität als politische Geschicklichkeit. Wandel im Sinn der Neutralität.	
4. Rückblick und Möglichkeiten	198
ZWEITES KAPITEL: DER VERSUCH, DEN WELTFRIEDENSZUSTAND AUF GRUND DES RECHTSGEDANKENS HERBEIZUFÜHREN (DIE UNO)	
1. Die hohen Grundsätze der Charta	201
2. Die Enttäuschung beim Studium der Charta	201
3. Die Realität der UNO bisher	203
Exkurs: Der Begriff des Aggressors	209
4. Die Lüge in der UNO	213
Exkurs: Über Lüge und das Prinzip der Lüge in der Politik	213
a) Die Antinomie in der Wurzel der UNO. — b) Der Gesamtaspekt der UNO.	
5. Die positiven Chancen der UNO	217
DRITTES KAPITEL: DIE MÖGLICHE ALTERNATIVE: TOTALE HERRSCHAFT ODER ATOMBOMBE	
1. Zu der Kriegsgefahr die Grundfrage	221
2. Die politische Situation	222
a) Totale Herrschaft und Freiheit. — b) Die Rüstungssituation. — c) Die politischen Gedanken, um sich vor dem Unheil der Bomben zu retten. — d) Der zögernde und der grundsätzliche Verzicht auf die Bomben.	
3. Erörterungen der Möglichkeiten der Entscheidung gegen oder für den Einsatz der Bombe	227
4. Der Augenblick der Entscheidung	231
5. Das Opfer	234
VIERTES KAPITEL: DER STÄNDIGE WANDEL DER MATERIELLEN BEDINGUNGEN UND SITUATIONEN DES MENSCHEN	
1. Falls die Atombombe in die Hand vieler Staaten gelangt	236
2. Wirtschaft und Technik	237
3. Die Bevölkerungszunahme	239
4. Was geschieht, wenn die Atomenergie im Weltfriedenszustand unser künftiges Dasein trägt?	242
5. Die Bedeutung dieser Fragen	246

DRITTER TEIL:

ERHELLUNG DER SITUATION DES MENSCHEN IM UMGREIFENDEN

EINLEITUNG	251	
1. Rückblick auf die bisherige Darstellung. — 2. Die gegenwärtige Situation. — 3. Aus dem Ungenügen zu einer neuen Denkweise. — 4. Das Überpolitische in Stufen. — 5. Übersicht des Folgenden.		
ERSTES KAPITEL: WAS DENKEN DIE FORSCHER?	256	
1. Das Epos der Erforschung der Atomenergie und der Konstruktion der Atombomben		256
2. Der Fortschritt in der Geschichte		258
3. Die Auseinandersetzung der Forscher mit der Weltwirkung ihrer Erkenntnis und Technik		264
a) Forscher und Politiker		266
Exkurs: Die Erklärung der achtzehn deutschen Physiker in Göttingen April 1957: 1. Verbreitung des Wissens. — 2. Die Verantwortung der Physiker. — 3. Das politische Urteil für das Handeln der Bundesrepublik. — 4. Das Nein der Erklärung. — 5. Der ethische Sinn der Erklärung. — 6. Der Sinn eines Schrittes ins Dunkle. — 7. Zusammenfassung.		
b) Forschung und »neue Denkungsart«		277
1. Das Ethos der Wissenschaft. — 2. Die Forscher fordern eine »neue Denkungsart«. — 3. Die Frage nach der neuen Denkungsart. — 4. Der Anstoß zur neuen Denkungsart. — 5. Vorläufiger Ansatz zur neuen Denkungsart. — 6. Widerstand gegen die neue Denkungsart.		
ZWEITES KAPITEL: DIE VERNUNFT	289	
1. Was Vernunft ist		290
a) Verstand und Vernunft. — b) Abstraktes Denken. — c) Erkennbarkeit und Freiheit. — d) Exkurs über politische Freiheit. — e) Versuch des unmöglich Scheinenden. — f) Objektives Wissen und Chiffren. — g) Vernunft als Grundverfassung. — h) Gegen die Vernunft.		
2. Die Gemeinschaft der Vernünftigen		301
a) Kommunikation. — b) Treue in der Kommunikation. — c) Schwankungen in der Kommunikation. — d) Vernunft und Organisation in der Welt. — e) Wie das Überpolitische der Vernunft politisch zur Geltung kommt. — f) Der öffentliche Kampf des Geistes: Zensur oder Freiheit. — g) Liberalität und Strenge. — h) Die Verführung der Geistigkeit an sich. — i) Die Grenze des Rechtsanspruches auf Trennung des Öffentlichen vom Privaten.		
3. Vernunft kann helfen durch ständig wiederholte Umkehr, ist aber nicht zu planen		318
a) Vom Menschen Hervorgebrachtes muß auch vom Menschen gemeistert werden. — b) Schuld und Aufgabe. — c) Was im politischen Zustand das		

Ethos der Vernunft fordert. — d) Die unerläßliche Umkehr ist nicht zu planen. — e) Zwei Aspekte der Umkehr. — f) Der einzelne Mensch.

DRITTES KAPITEL: DIE IDEE DES VERNÜNFTIGEN STAATSMANNS	326
1. Die Situation des Staatsmanns	326
2. Politiker und Staatsmann	328
3. Staatsmann und Fachmann	330
4. Der Staatsmann als Demagoge	331
a) Realität und Möglichkeit des Menschen. — b) Die Weise der Demagogie. — c) Einheit von Politik und Ethos. — d) Vertrauen und Kritik.	
5. Der Staatsmann und der Totalitarismus	336
a) Die Denkweise in der totalitären und der freien Welt. — b) Die Aufgabe, miteinander zu sprechen. — c) Die Erziehung.	

VIERTES KAPITEL: WOVON AN STELLE DER VERNUNFT DIE REDE SEIN KANN	340
1. Der gesunde Menschenverstand	340
2. Der politische Realismus	343
a) Prinzipien realistischen Denkens. — b) Grenzen der Politik: Arthashastra. Machiavelli. — c) Machiavellismus. — d) Der politische Realismus und die Vernunft.	
3. Die kirchliche Religion	347
a) Das Argumentieren unter Berufung auf Gottes Willen. — b) Gefahren und Chancen der Kirchen. — c) Predigen und Philosophieren. — d) Die Wahrheit in der kirchlichen Religion.	

FÜNFTES KAPITEL: VERNUNFT UND WIDERVERNUNFT IM GESCHICHTLICH-POLITISCHEN WELTWISSEN	365
1. Das Problem: Die geistige Situation für unsere Vernunft	366
a) Der philosophische Glaube: Wissenschaft und Philosophie. — b) Politik und Glaubenskampf.	
2. Forschung und Totalwissen	371
a) Die Frage nach dem Grundvorgang. — b) Interpretationsmethoden der wissenschaftlichen Forschung und ihre Grenzen: kausale historische Erklärung. Teleologisches Geschichtsdnken (Beispiele von Deutungen der gegenwärtigen Situation). Interpretation der Ideologien.	
3. Im Blick auf die Zukunft: Orientierung oder Totalwissen	383
a) Weiterschreiten und Planung. — b) Grenzen von Voraussagen und Erwartungen. — c) Totalwissen oder Offenheit in bezug auf die Zukunft.	
4. Das Denken des Endes	396
a) Empirische Aspekte: Tatsachen im Vergleich zu früheren Zeitaltern. Das epochale Bewußtsein. Die letzten vier Jahrhunderte. Die Koinzidenz der Entwicklungen. Die Geschichte im Ganzen: ein Zwischenaugenblick? — b) Die Mythisierung des Prozesses: Das gnostische Wissen.	

Beispiele gnostischen Enddenkens aus unserer Zeit. Das Gemeinsame und das Widerstreitende in der modernen Gnosis. — c) Die These des Endes überhaupt.

5. Totalwissen als Ausweichen vor der menschlichen Aufgabe und die Chiffren 411
- a) Die Fiktion des Grundvorgangs. — b) Totalwissen oder Bescheidung im Erkennen. — c) An der Grenze des Erkennens: Weiterdenken. — d) Das Denken der Vernunft. — e) Der Sinn der Chiffren. — f) Die Chiffer der Notwendigkeit.

SECHSTES KAPITEL: DIE VERNUNFT SCHEINT UTOPISCH . 418

Rückblick. — Die Situation durch die Atombombe. — Äußerungen der Hoffnungslosigkeit in bezug auf die Vernunft.

1. Vernunft und Demokratie 419

Einleitung:

- a) Die Idee der Demokratie: Der Knoten in der Demokratie. — Idee und Ideal.
- b) Begriffe der Demokratie.
- c) Alternative zur Demokratie.
- d) Wahlen und Majoritäten.
- e) Über die enthüllenden Analysen des demokratischen Wegs: Staatsmann und Masse. — Die Klage über die Eigenschaften der Menschen. — Die Unruhe der Einzelnen, die an die Öffentlichkeit drängen. — Der Glaube an den Menschen.
- f) Die Forderungen der Vernunft in der Demokratie. — Der Volkssouverän ist haftbar. — Die Aristokratie in der Demokratie. — Demokratie ist Erziehung.

2. Ist die Vernunft als solche in der Wirklichkeit utopisch? 448

- a) Die Artung des Menschen läßt nicht auf Vernunft hoffen: Der Durchschnittscharakter des Menschen. — Sollen ist nicht Wirklichkeit. — Kein Fortschritt des Ethos und der Vernunft. — Die Verwandlung der Menschenmassen durch die technische Entwicklung. — Gegen die Menge können einzelne Vernünftige, wenn es sie gibt, sich nicht behaupten. — Daß in der Drohung durch die Atombombe die Vernunft etwas ausrichtet, ist ausgeschlossen.
- b) Das Wesen der Vernunft selber verurteilt sie zur Ohnmacht: Vernunft ist ohnmächtig, weil ihr Denken verblasen macht. — Vernunft, weil sie nicht eindeutig ist, verkehrt sich. — Vernunft, weil sie hochmütig ist, stößt ab.

3. Über die Argumente und Gegenargumente 454

- a) Da es Vernunft gibt, kann niemand vorher wissen, was sie vermag. — b) Was als Programm Utopie wäre, kann Chiffer möglicher Erweckung vernünftiger Kräfte sein. — c) Der Unterschied unserer Situation von der Platos. — d) Sinn der Philosophie. — Zusammenfassung.

SIEBTES KAPITEL: WO BLEIBT NOCH VERTRAUEN? 458

Einleitung: Noch einmal die Situation heute 458

1. Äußerungen der Hoffnungslosigkeit 459

2. Falsches Vertrauen	461
a) Technische Auswege. — b) Der politische Ausweg in den bisherigen Bahnen. — c) Der Glaube an die Unmöglichkeit des totalen Untergangs. — d) Erwartung von Führern und Propheten. — e) Die Aufgabe jenseits von Pessimismus und Optimismus.	
3. Was tun?	470
a) Die Frage des Einzelnen, was er tun solle. — b) Die Voraussetzungen der politischen Chance: daß alle wissen, was im Gange ist. — c) Drei versagende Haltungen zum Politischen. — d) Grundfrage: Wodurch ist das Leben lebenswert? — e) Zusammenfassung: Von der alten zur neuen Politik.	
4. In der Situation heute: Der Mut der Vernunft	487
5. An der Grenze: Die Möglichkeit der irdischen Katastrophe	490
6. Unsterblichkeit	493
a) Der philosophische Gedanke und die Chiffersprache. — b) Vorstellung des Seins im Ende, als Realität und als Chiffer. — c) Die Zukunft als Realität und als Chiffer. — d) Gefahr des Unsterblichkeitsgedankens und Gefahr seines Ausbleibens. — e) Gegenwärtigkeit.	
BIBLIOGRAPHIE	502